

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Kriegshund und seine Dressur**

**Bungartz, Jean**

**Leipzig, 1892**

Historisches

[urn:nbn:de:bsz:31-334128](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334128)



## Historisches.



Die Verwendung von Hunden zu Kriegszwecken kann kaum eine Erfindung der Neuzeit genannt werden, da bereits, wie die Geschichte

nachweist, in grauer Vorzeit die Brauchbarkeit der Hunde als Kriegshilfsmittel bekannt gewesen zu sein scheint.

Selbstverständlich, muß infolge der jetzigen vervollkommenen Kriegskunst die Benutzung der Hunde eine ganz andere sein, wie in der Vorzeit, wo die Kriegshunde meist als Angreifer fungierten, wogegen die heutige Gestaltung des Heerwesens eine derartige Verwendung ausschließt und lediglich die Aufgabe hat, durch

Bungartz, Der Kriegshund.

1

nutzbringende Arbeit im Boten-, Vorposten- und Refognoscierungsdienst sich nützlich zu machen.

Nicht ganz uninteressant dürften indes einige geschichtliche Daten sein, welche auf die Thätigkeit der sogenannten Kriegshunde hinweisen, umsomehr daraus die vielseitige Verwendbarkeit des Hundes zu ersehen ist.

Römer und Griechen haben sich schon früh der Hunde im Kriege bedient und zwar hauptsächlich zum Überbringen wichtiger Meldungen. Eine solche Nachricht auf Pergament wurde mit einem besonders von den Hunden beliebten Nährstoff überzogen, von denselben verschlungen und, sobald sie unbehelligt vom Feinde ihren Bestimmungsort erreicht hatten, als Dank ob ihrer tapferen Leistung — geschlachtet und im Magen und in den Eingeweiden nach den Mitteilungen gefahndet. Eine etwas drastische Vermittelung, die aber jedenfalls der damaligen Zeit angepaßt war.

Zum Refognoscieren benutzten die Cassabalenser ebenso wie die Bewohner von Colophon abgerichtete Hunde. Bekannt ist ferner, daß die Johanniter-Ritter auf Rhodus ihre Vorposten mit dressierten Hunden versahen und keine Patrouille ohne Begleitung eines solchen vierfüßigen Kameraden abgehen ließen.

Als Kämpfer in den Schlachten begegnen wir dem Hunde im Mittelalter, und die Geschichte berichtet, daß Heinrich VII. von England dem Kaiser Karl I. als Hilfs-

truppen viertausend Soldaten und ebensoviele Hunde zur Bekämpfung des Königs von Frankreich sandte.

Bei der Belagerung von Valence trafen die als Plänkler vorauslaufenden Hunde der Franzosen, noch ehe beide Truppenteile handgemein wurden, auf die Hunde der Spanier und es entspann sich ein erbitterter und mörderischer Kampf zwischen den vierläufigen Kriegern, aus dem die spanischen Hunde als Sieger hervorgingen.

So soll Kaiser Karl seinen Soldaten zugerufen haben: „Ich hoffe, ihr werdet ebenso tapfer sein wie eure Hunde.“

Über den Wert der Kriegshunde scheinen die Franzosen schon seit längerer Zeit im klaren zu sein und die angestregten Versuche derselben lassen darauf schließen, daß es sich thatsächlich um wertvolle Beihilfe für den Felddienst zc. handeln muß.

Zudem scheint der Kriegshund bei den Franzosen bereits eine Geschichte zu haben, da nachgewiesen wird, daß Bonaparte in seinem Heere, gelegentlich der italienischen Feldzüge, Kriegshunde, wenn auch nur vereinzelt, mitführte. Thatsache ist, daß noch heute in den algerischen Besitzungen Hunde zum Vorposten- und Rekognoscierungsdienst in Anwendung kommen.

Bei Unterbrechungen der Telegraphenverbindungen in Holländisch-Indien benutzt man zum Depeschendienst abgerichtete Hunde und soll die Strecke zwischen Kota-Kadja und Pafan-Kroeng-Tjoet (6 Meilen) in 10 Minuten von den Hunden durchlaufen werden, also mit

1\*

einer Schnelligkeit von sechshundert Meter pro Minute. Durch eine Vorrichtung werden die Depeschen am Halsbande der Hunde befestigt.

Diesem neuen Kriegshilfsmittel hat auch Österreich mit Erfolg seine Aufmerksamkeit zugewendet und die erzielten Resultate scheinen in der That die Zweckmäßigkeit gut abgerichteter Hunde zu bestätigen.

Die bosnisch-herzegowinischen Streifkorps arbeiten seit Jahren mit Patrouillenhunden, welche in den dortigen Wald- und Felsenwildnissen treffliche Dienste leisten.

Die die Patrouillen und kleinen Streifkorps begleitenden Hunde wissen sich in den zerklüfteten Einöden so nützlich zu machen, daß man sie kaum entbehren kann; zudem ermöglichen sie es, durch ihre Wachsamkeit und Treue, den Vorpostendienst der Mannschaften bis auf ein Minimum zu reduzieren.

Italien schließt sich nun den Bestrebungen Österreichs in dieser Beziehung an und hat namentlich in den letzten Jahren energische Anstrengungen gemacht, um die Brauchbarkeit des Kriegshundes praktisch zu erproben.

Deutschland, speziell Preußen, ist hinter anderen Staaten nicht zurückgeblieben und hat hauptsächlich seine Jäger-Bataillone mit Meldehunden versehen, welche in kundiger Hand bereits praktisch ihre Brauchbarkeit bewiesen.

Es bleibt nun nur noch zu hoffen, daß man im Interesse des Heeres das Kriegshundwesen immer mehr

erweitert und ausarbeitet und so ein wertvolles Hilfsmittel für die verschiedenen Melde-, Vorpostendienste 2c. heranbildet, ähnlich wie es bereits im Briestaubenwesen zu konstatieren ist.

Künftige Kriege werden indes erst den Nutzen der Kriegshunde in praktischer Beziehung ergeben und die gesamten Versuche und Erfahrungen in Friedenszeiten werden zeigen, inwieweit ein Ausbauen des Kriegshundwesens zu ermöglichen ist.

